

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Ortenauer Bote. 1896-1896 1870**

33 (9.2.1870)

# Der Ortenauer Bote.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Kreis Offenburg,

sowie für die  
Bezirksämter und Amtsgerichte Offenburg und Gengenbach.

Erscheint täglich mit Ausnahme Montags, und kostet vierteljährlich in Offenburg 1 fl., für den Landpostbezirk 1 fl. 2 kr., für die übrigen Postbezirke 1 fl. 7 kr.  
Eindrucksgebühr: die gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 3 kr.

Nro. 33.

Offenburg, Mittwoch den 9. Februar

1870.

## Politische Rundschau.

**Offenburg, 8. Febr.** Ueber die Ziele der bayerischen Ultramontanen enthält der Schw. Merk. dieser Tage einen etwas geheimnißvollen Artikel. Der Berichterstatter dieses Blattes sagt: Die Entschliessung des Königs gibt zugleich Beruhigung und Hoffnung, daß die Krisis nicht in dem Sinne verlaufe, den die „Patrioten“ geplant. Der jugendliche Monarch zeigt eine persönliche Festigkeit des Willens, welche ihm die nicht zugestanden hatten, welche ein freies Spiel mit ihm und mit der Wohlfahrt des Landes glaubten wagen zu dürfen. Es sind da Absichten und Hoffnungen, Vorgänge und Intrigen mit am Werke gewesen, die, von langer Hand betrieben, auch jetzt mit der Entfernung des Ministeriums Hohenlohe noch nicht am Ziele gewesen wären, sondern die noch höher hinaus wollten, die sogar einen Thronwechsel beabsichtigen mochten. Es ist in den letzten Tagen Vieles deutlich geworden, was man seit lange nicht begriff und das nur Wenige vermuteten und leise sich zuflüsterten. Der König hat in den letzten Tagen durch seinen persönlichen Willen diese Umtriebe niedergeschlagen, zugleich einen Scharfblick und eine Energie bekundet, welche die freolen Behauptungen von seiner „Regierungsunfähigkeit“ zu Schanden machten. Jetzt darf man wieder zuversichtlich von einer gedeihlichen Lösung des Zerwürfnisses im Lande reden, da man eine starke Hand und ein sicheres Auge am Steueruder weiß. Wie die Abgeordnetenkammer sich jetzt verhalten, ob auch sie die in der Thronrede entgegengebrachte Versöhnung zurückweisen, und wie, wenn dies geschähe, weiter zu verfahren sei, das läßt sich noch nicht ermessen, aber reiner ist der Tisch seit gestern geworden, und das ist in unserer Lage schon viel werth. — Unsere zweite Kammer ist gegenwärtig mit Erledigung gar verschiedener Petitionen beschäftigt. — In Frankreich erregt nach dem Freihandel die schlimme Lage und der Rückgang der Handelsflotte theilweise wieder dieselben Debatten; auch hier fragt es sich, ob man den Einheimischen aufhelfen wolle durch Ausschließung der Fremden. — In Amerika große Bestattungsfeierlichkeiten

für den bekannten Wohlthäter Peabody, dessen Leiche die engl. Regierung feierlich dahin verbringen ließ — ein schöner Zug der Zeit. —

**Karlsruhe, 5. Febr.** 51. öffentliche Sitzung der zweiten Kammer.

Unter den Petitionen befindet sich auch eine aus dem Schwarzwald, die Aufhebung der Geschlossenheit der Hofgüter betreffend. Der Druck des Kommissionsberichts über das Armengesetz wird genehmigt.

v. Gulat erstattet Bericht über die Beschlüsse der ersten Kammer, in Betreff des Gesetzes über die Aufhebung des persönlichen Verhaftis in bürgerlichen Rechtsfachen. Die erste Kammer hat dem Beschlusse der zweiten, wornach auch der persönliche Verhaft gegen Ehegatten, welche sich eigenmächtig aus dem Hause entfernen, (der sog. Beugungsgrad) nicht mehr stattfinden soll, nicht zugestimmt und sich für die Belassung des § 1054 der bürgerlichen Prozeßordnung erklärt, dabei aber den Wunsch nach einer selbständigen gesetzlichen Revision dieser Bestimmungen ausgesprochen. Antrag: Dem Beschlusse der ersten Kammer zuzustimmen und den Wunsch zu Protokoll zu erklären, daß die §§ 1053 — 55 der bürgerl. Prozeßordnung durch eine Gesetzesvorlage aufgehoben werden.

Kieser stimmt zu, erklärt es jedoch für nothwendig, daß die Beugungsgrade abgeschafft werden, ohne daß etwas Anderes an deren Stelle treten solle.

Der Präsident des Justizministeriums hält die Sache nicht für so einfach; es werde wohl auch hinsichtlich der Ehecheidungsgründe eine Aenderung vorzunehmen sein. Im nordd. Bunde werde ohnehin eine neue Prozeßordnung geschaffen und es werde sich darum handeln, ob man seiner Zeit diesem Vorschlag sich anschließen wolle; bis dahin könne auch der vorliegende Gegenstand beruhen.

Kusel bestätigt, daß diese Frage auch noch mit andern Aenderungen der Ehegesetzgebung zusammenhänge, allein die norddeutsche Gesetzgebung könne doch zu lange auf sich warten lassen.

Kieser betont hierauf nochmals die Nothwendigkeit einer baldigen Aenderung, während Präf. Obkircher erklärt, daß, wenn sich die norddeutsche

Gesetzgebung zu sehr verzögere, schon dem nächsten Landtag eine Vorlage gemacht werden könne.

Das Gesetz wird nun in der vorgeschlagenen Fassung einstimmig angenommen. (Schluß.)

**Karlsruhe, 7. Febr.** Das heute erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 6 enthält eine Bekanntmachung des Handelsministeriums: die Umrechnung der in Baden geltenden Maße und Gewichte in die nach der neuen Maß- und Gewichtsordnung künftig zu gebrauchenden Maße und Gewichte betreffend.

**München, 5. Febr.** (Bayr. Bl.) In der nächsten Zeit soll hier ein Zusammentritt der Zollparlaments-Abgeordneten, soweit sie der süddeutschen Fraktion angehören, stattfinden.

**München, 5. Febr.** (Bayr. Bl.) Die Mitglieder der Kammer der Reichsräthe waren gestern zu einer geheimen Sitzung versammelt, die über eine Stunde dauerte. In derselben soll, so heißt es, die Entschliessung Sr. Maj. des Königs in Betreff der Nichtannahme der Adresse zur Besprechung gekommen sein; doch ist fürerst nicht bekannt, ob und welcher Beschluß in dieser Beziehung gefaßt worden.

**Dresden, 4. Febr.** Die Zweite Kammer hat zum Neubau eines Hoftheaters 400,000 Thlr. bewilligt.

**Berlin, 6. Febr.** Die zur Vorberathung des Antrags der Regierung, die Kammern möchten sich vertagen, vom Herrenhaus niedergesetzte Kommission beriet heute in Gegenwart des Ministers des Innern und beschloß nach längerer Verhandlung einstimmig, den Antrag abzulehnen.

**Berlin, 7. Febr.** Gestern waren hier 250 Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei aus Preußen und den Ländern des Norddeutschen Bundes versammelt. Unruh sprach über Organisation; Lasker über das Verhältniß zu den übrigen liberalen Parteien; Bamberger über die Gesinnungsgenossen in Süddeutschland. Für den Parteifond wurden sofort 4000 Thlr. gezeichnet. Bei dem Festessen toastirte Oberbürgermeister Winter auf Bennigsen, Wallisch auf Preußen, Jordanbeck auf die süddeutschen Parteigenossen und Lasker auf die Presse.

**Innsbruck, 5. Febr.** Die Stadtvertretung

## Hexen und Hexenprozesse.

Zunächst konnte es nun nicht mehr an Geschäften fehlen. Denn das Verbrechen der Hexerei, in noch viel höherem Grade bloß phantastisch, als das Verbrechen der Ketzerei, bedurfte schlechterdings keines objectiven Thatbestandes, gar keiner realen Grundlage; es konnte mithin überall und immer, ganz nach Umständen und Bedürfniß, aus der Luft gegriffen werden; das gerichtliche Verfahren ließ sich an keine hindernde, gesetzliche Form, an keine Schranke irgend einer Art binden und mußte nach der Natur des Verbrechens noch viel außerordentlicher werden, als selbst beim Ketzereiprozesse. Ferner bedingt die Hexerei stets Ketzerei, indem die Hexe in ihrem Vertrage mit dem Teufel sich offen von der Kirche löst, folglich gehört der Hexenprozeß — in dieser Beziehung wenigstens — immer vor das geistliche Gericht. Also auch die Kompetenzfrage war damit glücklich gelöst. Endlich durfte man hoffen — und man hat sich nicht getäuscht — selbst den großen Haufen, das Volk, welches so oft die Paläste der Inquisito-

ren gestürmt und so manchen der letzteren erschlagen hatte, für den Hexenprozeß zu gewinnen. Denn wer sind die Verbrecher, die man verfolgt? Keine schlichten, friedlichen, unschuldigen Leute, wie die Albigenser und Waldenser, sondern Scheusale, von denen recht eigentlich das Unglück des Bürgers und Bauern herkommt, Unholde, die Menschen und Vieh krank machen und tödten, Mißwachs erzeugen, Felder, Obstgärten und Wiesen verderben, Weiber unfruchtbar machen, die Geburt im Mutterleibe ersticken u. s. w.

Dies also sind die Gründe, durch welche die Inquisitoren zu ihrer entsetzlichen Erfindung veranlaßt wurden. „Im Schooße der Inquisition,“ sagt Soldan, „ist der Hexenprozeß erzeugt und großgezogen worden; die Männer, die ihn durch ihre Schriften theoretisch begründet und im Einzelnen weitergeführt haben, sind sämtlich Dominikaner und Inquisitionsrichter gewesen. Ueber zweihundert Jahre hat sich die Inquisition in fast ausschließlichem Besitze des Hexenprozesses behauptet, und als sie in den meisten Ländern zu Grabe getragen wurde, hat

sie ihn den weltlichen Gerichten als ein trauriges Erbtheil hinterlassen.“

So begannen denn, etwa seit dem Anfange des 14. Jahrhunderts, die Untersuchungen gegen die Hexen, und wurden in demselben Maße häufiger, als die eigentlichen Auto da Fe's seltener wurden. Zunächst jedoch nur in Frankreich. In Deutschland machten die Inquisitoren auch unter dem neuen Geschäftstitel anfangs wenig Glück, und es dauerte bis gegen das Ende des 15. Jahrhunderts, ehe der Hexenprozeß auch bei uns gesetzlich anerkannt wurde und ordentlich in Gang kam. Dies geschah erst in Folge der bekannten Bulle Innocenz's VIII. (vom 5. Dezember 1484). In derselben heißt es, nach der Hauber'schen Uebersetzung: „Gewißlich, es ist neulich nicht ohne große Beschwerung zu unsern Ohren gekommen, daß in einigen Theilen Oberdeutschlands, wie auch in den Mainzischen, Eölnischen, Trierischen, Salzburgerischen und Bremischen Erzbisthümern, Städten, Ländern, Orden und Bisthümern sehr viele Personen beiderlei Geschlechts, ihrer eigenen Seligkeit vergessend und von dem katholischen

von Ruffstein protestirt einstimmig und energisch gegen die Mandatsniederlegung der deutsch-tirolischen Reichstags-Abgeordneten und fordert direkte Reichstags-Wahlen. Auch die Stadtvertretung von Rattenberg protestirte.

**Florenz**, 5. Febr. (N. Fr. Pr.) Im Vatican ist man auf das höchste erzürnt, daß die Aktenstücke des Konzils trotz der jüngsten Ermahnung nach wie vor in die Oeffentlichkeit gelangen. Die hierüber angestellte Untersuchung hat zu keinem Ziele geführt, da man die Vorsicht gebrauchte, die Aktenstücke nicht in Rom selbst auf die Post zu geben.

**Paris**, 7. Febr. Rochefort erklärt in der „Marseillaise“, er weigere sich, der gerichtlichen Aufforderung zur Abbüßung seiner Haft nachzukommen, und will, daß die Gewalt ihn zwingt.

**Paris**, 7. Febr. Das „Journ. offic.“ veröffentlicht ein kaiserl. Dekret, welches die mit dem Baron Erlanger abgeschlossene Uebereinkunft wegen Legung eines Kabels zwischen Frankreich, Algier und Malta genehmigt.

#### Vermischte Nachrichten.

× **Gengebach**. Am 30. v. M. wurde im Saale der Bahnhofrestauration die Generalversammlung der Mitglieder des im Januar 1869 gegründeten **Vorschussvereins** abgehalten.

Nach dem Vortrage des Verrechners bestund der Verein am Schlusse des Jahres aus 62 Mitgliedern.

Die Gesamteinnahme betrug bis zum 1. Januar 1870	47,700 fl.
Die Gesamtausgabe	47,100 fl.
Von diesen Einnahmen und Ausgaben verzeichnen wir folgende:	
Der Betrag der Spareinlagen von 38 Einlegern	25,800 fl.
Hievon wurden zurückbezahlt	17,540 fl.
An Monatsbeiträgen, vollen Einlagen und Eintrittsgeldern wurden in runder Summe erhoben	4000 fl.
Die geleisteten Vorschüsse an 41 Mitglieder betragen	10,220 fl.
Hievon hat die Kasse rückgehoben	3540 fl.
Die Zinsen für geleistete Vorschüsse, sodann die Provisionen betragen einschließlich der Zinsengutschrift	527 fl.
An Zinsen für Spareinlagen und an Geschäftskosten (68 fl.) wurden verausgabt	355 fl.
Es ergibt sich somit ein	
Reingewinn von	172 fl.
wovon dem Rechner	100 fl.
und dem Vereinsdiener	12 fl.
	112 fl.

bewilligt worden sind.

Der Rest von 60 fl. wurde als Grundstockvermögen des Vereins erklärt.

Der Gehalt des Rechners ist bei dem Umstande, daß er zu jeder Zeit zum Abschlusse von

Geschäften für die Vereinskasse bereit sein muß, nicht zu hoch; zur Summe des Reingewinns steht er aber in keinem richtigen Verhältnisse. Vielleicht wäre es zweckdienlich, Geschäftstage und Geschäftskunden einzuführen, an welche Rechner und Mitglieder strenge gebunden sind; hiedurch würden die Kassengeschäfte erheblich erleichtert und mit der Zeit könnte die Vergütung für Kassensführung auf ein dem Reingewinn entsprechendes Maß zurückgeführt werden.

„Der geistige Theil der Aufgabe des Genossenschaftswesens“ — sagt Schulze-Delitsch in seinem vortrefflichen Werke über Vorschussvereine — „ist, daß die Mitglieder des Vereins allmählig zur Einsicht in die Bedingungen und Operationen des gemeinsamen Geschäfts herangebildet und zum Eintritt in die Verwaltung fähig gemacht werden“. Wenn dieses Ziel zu erreichen, könnte man durch ein Vereinsgesetz bestimmen, daß nie die gleichen Beiräthe gewählt werden dürfen, sondern daß (ähnlich wie bei der Wahl der Schöffen und Bezirksräthe) jedes Jahr andere an die Reihe kommen.

Der Zins für geleistete Vorschüsse wurde durch Beschluß der Generalversammlung von 6 auf 5 % herabgesetzt, die Provision von 1/2 % für je einen Vorschuss beibehalten.

Die Vereinsmitglieder erhoben sich, einem gestellten Antrag zufolge, von ihren Sitzen zum Zeichen der Anerkennung der vorzüglichen Kassensführung, und hat diese Anerkennung auch den andern Mitgliedern des Verwaltungsraths gegolten, da das erfreuliche Rechnungsergebnis des ersten Jahres der uneigennütigen und umsichtigen Thätigkeit sämtlicher Vereinsbeamten mit zu verdanken ist.

„In der in Solidarität wurzelnden größeren persönlichen Verantwortlichkeit der Vereinsgenossen“ — sagt Schulze-Delitsch — „liegt der Keim eines ächten Gemeingefühls und der Sporn zu regerer Bethätigung bei Ordnung der Vereinsangelegenheiten; allmählig lernt man sich als Glied einer mächtigen Gesamtheit fühlen“. In diesem Sinne die soziale Bedeutung der Vorschussvereine bei jeder Gelegenheit zu beleuchten, irrigen Auffassungen und Vorurtheilen entgegen zu treten, das ist die Pflicht eines jeden Vereinsmitgliedes.

Der deutschfreisinnige Verein tagte am 31. Januar unter Bethätigung einer größeren Zahl Mitglieder der hiesigen Feuerwehr. Zunächst stand die Gründung eines Unterstützungsvereins für verunglückte Feuerwehrmänner auf der Tagesordnung. Der Gegenstand wurde einem Ausschusse zur näheren Prüfung und Begutachtung überwiesen und gedenken wir später das Ergebnis zu veröffentlichen.

Leider fiel ein Vortrag über das neue Gesetz, die bürgerliche Standesbeamtung betr., in Folge plötzlicher Erkrankung des Redners aus. Wir hoffen jedoch beim nächsten Bürgerabend über dieses von schwarzer Seite so sehr angefeindete Gesetz näheres zu hören.

\* \* Aus dem Hanauerland. Für die Leser Ihres Blattes wird es nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, daß gelegentlich vor 14 Tagen in Diersheim stattgehabten landwirthschaftlichen Versammlung Herr Generalsekretär Junk den Wunsch ausgesprochen, behufs seiner demnächstigen Verehelichung, an einem Orte des Hanauerlandes das Ortsbürgerrecht zu erwerben, worauf Herr Bürgermeister Stephan von Diersheim in Gegenwart mehrerer Gemeinderäthe dem für die Landwirthschaft viel verdienten Manne in anerkennenswerther Weise die unentgeltliche Aufnahme wiederholt angeboten, welches Anerbieten dieser hierauf mit dem Bemerkten annahm, daß er auf jeglichen Genuß, der ihm als Ortsbürger zukommen könnte, für alle Zeiten verzichte. Die Gemeinde Diersheim wird stolz darauf sein, einen solchen Mann als Mitbürger begrüßen zu dürfen, der gewiß nur für das Wohl der Gemeinde das Seinige beitragen wird.

— **Karlsruhe**, 6. Febr. Gestern Abend und heute Vormittag hat der Landesauschuss der nationalliberalen Partei hier in den freundlichen Räumlichkeiten der „Vier Jahreszeiten“ getagt. Zweck der Zusammenkunft war der Ausbau der Parteiorganisation, die Bestellung des definitiven geschäftsführenden Ausschusses, sowie die Verathung und Beschlußfassung über die Ziele, Mittel und Wege der Parteithätigkeit. Zum Vorsitzenden wurde der Abg. Eckhard gewählt. Noch wurde der Grundsatz ausgesprochen, daß alle der Partei angehörige Mitglieder beider Kammern als solche Mitglieder des Landesauschusses seien und dann zur Wahl des definitiven geschäftsführenden Zentralausschusses geschritten. Es wurden gewählt die H. Lamey, Eckhard, Kiefer, Bluntzli und Kufel und ihnen das Recht zuerkannt, sich durch Kooptation zwei weitere Mitglieder beizufügen. (R. Z.)

— **Altbreisach**, 6. Febr. So eben hat sich Direktor Leuthner vor Gericht gestellt. Die Erwartung der Dinge hierüber ist groß. (B. Bz.) — **Braunsberg**, 2. Febr. (Allg. Ztg.) Auch hier hat eine Anzahl akademisch gebildeter Männer, Geistlicher wie Laien, eine Dank- und Zustimmungadresse an den Hrn. Stiftsprobst v. Döllinger in München erlassen. Dieses Schreiben trägt 26 Unterschriften. (R. Z.)

— **Laibach**, 5. Febr. Aus Genf wird telegraphirt, daß mehrere Schweizer Orte und alle in Genf lebenden Slaven Anerkennungsadressen an den Bischof Stroßmayer gesendet haben. (R. Z.)

— **Paris**, 5. Febr. In Marseille hat sich ein furchtbares Unglück zugetragen. Zwei nebeneinander stehende Häuser (sie lagen auf dem Boulevard Jourdan) stürzten ein und begruben 12 Personen unter ihren Trümmern. Zwei Personen wurden getödtet und zehn schwer verwundet. Die Getödteten sind ein junger Mann von 24 Jahren und eine Frau, die seit acht Monaten gesegnet war. Das Rettungswerk begann sofort. Man schreibt das Unglück dem schlechten Material zu, mit welchem die Häuser gebaut worden waren. (R. Z.)

— **Paris**, 5. Febr. In Marseille hat sich ein furchtbares Unglück zugetragen. Zwei nebeneinander stehende Häuser (sie lagen auf dem Boulevard Jourdan) stürzten ein und begruben 12 Personen unter ihren Trümmern. Zwei Personen wurden getödtet und zehn schwer verwundet. Die Getödteten sind ein junger Mann von 24 Jahren und eine Frau, die seit acht Monaten gesegnet war. Das Rettungswerk begann sofort. Man schreibt das Unglück dem schlechten Material zu, mit welchem die Häuser gebaut worden waren. (R. Z.)

— **Paris**, 5. Febr. In Marseille hat sich ein furchtbares Unglück zugetragen. Zwei nebeneinander stehende Häuser (sie lagen auf dem Boulevard Jourdan) stürzten ein und begruben 12 Personen unter ihren Trümmern. Zwei Personen wurden getödtet und zehn schwer verwundet. Die Getödteten sind ein junger Mann von 24 Jahren und eine Frau, die seit acht Monaten gesegnet war. Das Rettungswerk begann sofort. Man schreibt das Unglück dem schlechten Material zu, mit welchem die Häuser gebaut worden waren. (R. Z.)

Glauben abfallend, mit den Teufeln, die sich als Weiber oder Männer mit ihnen vermischen, Mißbrauch machen, und mit ihren Bezauberungen und Liedern und Beschwörungen und anderm abscheulichen Aberglauben und zauberischen Uebertretungen, Lastern und Verbrechen — die Geburten der Weiber, die Jungen der Thiere, die Früchte der Erde, die Weintrauben und die Baumfrüchte, wie auch die Menschen, die Frauen, die Thiere, das Vieh und andere unterschiedene Arten Thiere, auch die Weinberge, Obngärten, Wiesen, Weiden, Korn und andere Erdfrüchte verderben, ersticken und umkommen machen, und selbst die Menschen, die Weiber, allerhand groß und klein Vieh und Thiere mit grausamen, so wohl innerlichen als äußerlichen Schmerzen und Plagen belegen und peinigen. — In Erwägung dessen und „damit nicht die Seuche des heftigen Unwesens und anderer solcher Verbrechen ihr Gift zum Verbrechen anderer Unschuldigen ausbreiten möge“ u. s. w., wird den beiden bisherigen Kehlermeistern Jacob Sprenger und Heinrich Institoriz, denen noch ein Dritter, Johann Gremper, beigegeben wird, unbedingte Vollmacht

ertheilt, „wider jede und alle Personen, wes Standes und Ranges sie sein mögen, das Amt der Inquisition zu vollziehen und die Personen selbst, welche sie der vorgemeldeten Dinge schuldig befinden, nach ihrem Verbrechen zu züchtigen, in Haft zu bringen, an Leib und Vermögen zu strafen.“ Der Bischof von Straßburg erhält den Auftrag, sie auf jegliche Weise zu unterstützen und wider „alle diejenigen, welche ihnen Eintrag thun und widersprechen werden, von was für Würden, Aemtern, Ehren, Vorzügen, Adel und Hoheit und mit was für Privilegien der Exemption sie versehen sein mögen, mit Bann und Interdict und noch schrecklicherem Urtheil, Ahnung und Strafe, welche ihm belieben wird, mit Hintenansetzung aller Appellation zu verfahren.“ (Fortsetzung folgt.)

— Aus Rheinhessen, 5. Febr. (Frkf. Z.) Der Vorstand der Gemischen Versuchstation in Karlsruhe, Hr. Dr. Neßler, wird auf Veranlassung des landwirthschaftlichen Provinzial-

vereins im Laufe dieses Monats in Worms, Oppenheim, Gau-Algesheim und Bingen Vorlesungen über Weinbau und Weinbehandlung halten.

#### Logogriph.

Mit dem Kopf die reinste Tugend,  
Ohne Kopf so voll Verdruß,  
Sorge schon in deiner Jugend,  
Daß ich dich nicht treffen muß  
Als das zweite ohne Kopf,  
Denn du wärst ein armer Tropf.

#### Rechtfertigung.

Ihr nennt mich einen Schmetterling,  
Der sich von Blüth' zu Blüthe  
Im kurzen raschen Frühlingstraum  
Mit leichten Schwingen wiegt.

Ich wollt' ich wär' der Schmetterling!  
Doch ach! wo sind die Blüthen?  
Denn daß Ihr keine Rosen seid,  
Das sagt Euch jeder Spiegel.

**Der Champagner.**

Eine Weinskizze, von W. Baer.

(Allg. Familien-Ztg.)

[Fortsetzung.]

In früherer Zeit, wo die Fabrikation des Champagners noch in der Kindheit lag, d. h. als man von den Vorgängen dabei noch keine Ahnung hatte, waren die Verluste in Folge des seine Fesseln sprengenden wilden Geistes wahrhaft furchtbare. So blieben z. B. einem angesehenen Hause in Rheims im Jahre 1746 von 6000 Flaschen eines sehr liqueurhaltigen, d. h. sehr zuckerreichen Weines nicht mehr als 120 Flaschen übrig, im folgenden Jahre, wo man dem Weine weniger Zucker zusetzte, ging nur  $\frac{1}{3}$  in die Brüche. Später lernte man zwar diese Verluste bis auf  $\frac{1}{6}$  oder  $\frac{1}{10}$  einzuschränken, aber man war doch noch dem Zufall überlassen, denn als man im Jahre 1842 einen besonders starken Wein geerntet hatte, erreichten diese Verluste eine schreckenerregende Höhe. Endlich aber beherzigte man diese empfindliche Lehre und suchte mit Hilfe der Wissenschaft diesem Krebschaden ein Ende zu machen, und gewissermaßen ist dies auch gelungen.

Um den unvermeidlichen Flaschenbruch möglichst einzuschränken, mußte man nach zwei Seiten hin Abhilfe schaffen. Zunächst mußte man große Sorgfalt auf die Anfertigung der Flaschen anwenden. Es genügt nicht, daß man den Flaschen dicke Wandungen gibt, sondern diese müssen auch überall gleich dick sein, denn jede schwächere Stelle würde mit der verwundbaren Ferse des Achilles zu vergleichen sein. Ebenso würden Unreinigkeiten in der Glasmasse die Sicherheit gefährden. Von der größten Wichtigkeit ist aber, daß die innere Oberfläche durchaus glatt ist, denn wie die Erfahrung lehrt, entwickelt sich das Gas aus Flüssigkeiten sehr leicht, wenn dieselben mit eckigen oder spitzigen Körpern in Berührung kommen.

Der Fabrikant kann sich nicht darauf verlassen, daß man auf den Glashütten mit aller Vorsicht zu Werke gegangen, er fordert größere Sicherheit. Jede Flasche wird nämlich geprüft, ob sie den erforderlichen Druck aushalten kann. Dazu hat man besondere Maschinen — Druckpumpen — konstruirt. Bei diesen Prüfungen hat man gefunden, daß manche Flaschen den ungeheuren Druck von 25 Atmosphären aushalten, d. h. 50 Pfund auf einen Quadrat-

Centimeter oder 127—173 Pfund auf die innere Fläche des Stöpsels. Um eine untadelhafte „Mousse“, wie der technische Ausdruck für das Knallen und Schäumen des Champagners lautet, hervorzubringen, genügen aber 4—5 Atmosphären vollständig. Hierbei beträgt der Druck auf die innere Fläche des Stöpsels immer noch 25—34 $\frac{1}{2}$  Pfund.

Heute ist man auch im Besitze eines Instruments, mit Hilfe dessen man zu jeder Zeit den Druck, den die Kohlensäure im Innern der Flasche ausübt, genau messen und verfolgen kann. Ebenso kann man auch genau berechnen, wie viel Kohlensäure eine gegebene Menge Zucker entwickelt oder wie viel Zucker man dem Weine hinzusetzen muß, um jeden beliebigen Druck zu erlangen. Somit wären alle Bedingungen gegeben, den Druck möglichst einzuschränken; indessen macht sich hierbei noch eine Thatsache sehr unangenehm geltend, nämlich die Bestimmung der Zuckermenge, die noch in dem Weine enthalten ist; diese ist sehr schwierig, zeitraubend und unständig, so daß man sich mit einer oberflächlichen annähernden Bestimmung begnügt.

(Fortsetzung folgt.)

**Ämtliche Verkündigungen.**

Die Aufnahme von Jöglingen in die von Stulz'sche Waisenanstalt zu Lichtenthal betr.

Offenburg, No. 1367. In der von Stulz'schen Waisenanstalt zu Lichtenthal werden auf Ostern d. J. sieben Freiplätze, nämlich einer für einen katholischen Knaben, vier für katholische Mädchen und zwei für evangelische Mädchen erledigt.

Bewerbungen, zu welchen die bisher üblichen Fragebogen verwendet werden können, sind binnen 3 Wochen anher einzureichen. Offenburg, den 5. Februar 1870. Großherzogliches Bezirksamt.

Montfort.

An sämtliche Gemeinderäthe und die Herren Kreisabgeordneten des Kreises Offenburg.

Die Einführung von Aversen für Benützung der Post in Gemeinde- und Kreisangelegenheiten betr.

372.3.1. Mit Beschluß der Kreisversammlung vom 26. Novbr. v. J. wurden wir ermächtigt, mit Großh. Postverwaltung für Benützung der Post in Gemeinde- und Kreisangelegenheiten einen Vertrag abzuschließen und die Aversen sämtlicher Gemeinden des Kreises auf die Kreiskasse zu übernehmen. Am 13. und 14. Dezbr. des vorigen Jahres wurde dieser Vertrag mit Wirkung vom 1. Januar d. J. abgeschlossen. Es sind hiernach sämtliche Gemeinden des Kreises mit Zahlung von Aversen an die Großh. Poststellen schon für das laufende Jahr entbunden, und werden, wenn Vorauszahlungen schon gemacht sein sollten, diese wieder rückerstattet werden.

Von dem 1. Januar d. J. an sind sämtliche Gemeinden des Kreises berechtigt, in Gemeinde- und Kreisangelegenheiten sowohl unter sich als auch mit sämtlichen Staatsstellen des Kreises sowie mit dem Großh. Kreishauptmann, dem Kreisaußschusse und der Kreiskasse und umgekehrt postfrei zu verkehren; das gleiche Recht besitzen die Kreisabgeordneten gegenüber dem Großh. Kreishauptmann, dem Kreisaußschusse und der Kreiskasse.

Bei Vermeidung von Zahlung des Portos hat die Adresse zu enthalten: den Namen der absendenden Behörde oder Stelle (Kreisabgeordneten) nebst der Bezeichnung „aversirt“. Das Aufdrücken von Dienstsiegel ist nicht nöthig. Nur für Geld- oder Werthsendungen, wofür Aufgabescheine verlangt werden, die aber besonders zu bezahlen sind, ist das vorgeschriebene Zustiegeln erforderlich.

Wie bisher können Mittheilungen an Anwälte, Aerzte, Gemeindeförster und dergleichen gemacht werden als Beilagen bei Zustellungen an andere Gemeinden des Kreises u. s. w.

Jahrpostsendungen sind zulässig bis zu dem Gewichte von 5 Pfund; größere Sendungen müssen bis zu diesem Gewichte getheilt werden.

Näheres kann bei den Großh. Poststellen und bei uns erfragt werden.

Offenburg, den 28. Januar 1870.

Der Kreisaußschuß.

J. A. K u s b a u m.

**Bekanntmachungen.**

Offenburg.

Das Bertilgen der Raupen betr.

Trotz unserer Aufforderung vom 15. Novbr. v. J. No. 1565 (Ort. Bote No. 267) sind eine Menge Bäume und Gesträuche von den Raupennestern noch nicht gereinigt.

Wir bringen dies den betr. Güterbesitzern mit dem Anfügen in Erinnerung, daß nach Umfluß von 8 Tagen gegen die Säumigen Feldfrevelstrafen erkannt werden.

Offenburg, den 7. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt.

Schäuble.

Thalman, P.-G.

Bohlbach.

Eichstämme-Versteigerung.

376.2.1. Da bei der am 7. d. M. abgehaltenen Eichstämmeversteigerung im Bohlbacher Gemeindegeld wenig Liebhaber erschienen sind, wird eine zweite Versteigerung auf Freitag den 11. d. M., Nachmittags  $\frac{1}{2}$  Uhr, im Hieb Schlag selbst vorgenommen werden, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Bohlbach, den 7. Febr. 1870.

Das Bürgermeisteramt.

Jockerst.

Linx.

Eichstämme-Versteigerung.

375.2.1. Die Gemeinde Linx läßt in ihrem diesjährigen Hieb Schlag im sog. Korkerwald nachbenannte Stämme am Dienstag den 15. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Platz öffentlich versteigern:

- 1) 16 Stämme große vorzügliche Holländer-Eichen,
- 2) 20 Stämme junge Eichen, welche sich zu Wagnerholz eignen;
- 3) 7 Stück Wagner-Eichen,
- 4) 2 Stück Heimbuchen,
- 5) 7 Stück Schiffstrangen;

wozu die Steigliebhaber eingeladen werden.

Linx, den 5. Febr. 1870.

Der Gemeinderath.

Gabriel.

Gerber, Rthlschr.

Dung-Versteigerung.

385. Die Gemeinde Niederschopfheim läßt am Dienstag den 15. d. M., Vormittags 9 Uhr, bei dem Stierstall dahier einen Haufen Dung um baare Zahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigern.

Niederschopfheim, den 8. Februar 1870.

Das Bürgermeisteramt.

Bühler.

Offenburg.

Wiesenversteigerung.

357.2.1. Geh. Finanzrath Stockner Frau Wittwe, Kunigunde geb. Schmith, in Karlsruhe läßt am

Samstag den 19. d. M.,

Vorm. 9 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten gegen terminweise Zahlung zu Eigenthum versteigern: 1 Morgen 85 Ruthen Wiesen auf der Kinzigmatte, neben Dekonom Josef Gottwald und Gemeinderath Josef Pfitzmayer von hier.

Hiezu werden die Steigerungsliebhaber eingeladen.

Offenburg, den 5. Februar 1870.

Rathschreiberei:

Güttele.

Geld auszuleihen.

350.3.3. Bei der unterzeichneten Verrechnung können ca. 1000 fl. gegen gesetzliches Unterpfand zu  $4\frac{1}{2}$  Proc. ausgeliehen werden.

Zell a. H., den 3. Febr. 1870.

Spitalsfondsverrechnung.

Bruder.

Offenburg.

364.2.2. Bei einem hiesigen Bäckermeister kann ein braver Junge sogleich in die Lehre eintreten. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

**Neue badische 5<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Staats-Eisenbahn-Anleihe.**  
 Zeichnungen auf das neue Anlehen zum Commissionspreis von 99<sup>3</sup>/<sub>100</sub> % nimmt entgegen:

**Alb. Fischer**

in Offenburg.

378.

**Radikale Heilung der Brüche**  
 mittelst künstlich gefertigter beweglicher Bruchbänder.

**Sofortige Linderung.**

Zahlreiche Heilproben von Individuen jeden Alters stehen zur Verfügung der Personen, die es wünschen. Herr **Bächler**, Bruchbandsfabrikant zu **St. Louis** (Oberelsaß) wird antreffen sein in **Weisenburg** den 10. Febr. im Gasthof zum „Engel“ und in **Strasbourg** den 11. u. 12. Febr. im Gasthof zur „Stadt Wien.“ 326.2.2.

**5<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Bad. Staats-Eisenbahn-Anleihe.**

Auf dasselbe nehmen zum Subscriptionspreis von 99<sup>3</sup>/<sub>100</sub> % Zeichnungen entgegen:

**Gebrüder Bloch**

in Offenburg.

377.

Offenburg.



383. 3. 1. Auf bevorstehenden Fasching bringe mein frisch assortirtes

**Masken-Lager**

en gros & en detail wieder in empfehlende Erinnerung.



**Math. Walter.**

**Dr. Pattison's Gichtwatte,**

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei **Ferd. Hölzlin jr.** 374.9.1.



**Stuttgart.**  
**Faß-Fabrik mit Magazin**  
**L. F. Schaupt**

empfehlte zu billigen Preisen:  
 Lagerfässer rund und oval in jeder Größe;  
 Transportfässer für's Inland;  
 Transportfässer für Amerika mit Holz- und Eisenband. Die Fässer werden mit einem eigens dazu konstruirten Dampfapparat ausgekocht und zum Gebrauch tüchtig gemacht;  
 Runde Fässer von 4 Jmi (1/2 Ohm) an, mit Thürchen zum Herausnehmen;  
 Essigständer;  
 Gährständer für Wein;  
 Weinstützen.

Bierfässer in jeder Größe;  
 Conservatorfässer;  
 Ausfüllfäßchen;  
 Gährgeschirre;  
 Ständer u. Reservoir für technische Zwecke.  
 Zur Bequemlichkeit der verehrlichen Abnehmer halte ich im

**Faßmagazin**  
 sämtliche Sorten Transportfässer, Lagerfässer bis zu 3 Eimer, Bierfässer und Conservatorfässer in großer Auswahl vorräthig.

**L. F. Schaupt,**  
 Gymnasiumsstraße Nr. 45.  
 297.2.2.

**Anzeige.**

332.2.2. Bei **J. Kieber**, Bäcker in Sand, sind alle Sorten Mehl, Schweinemehl, Kleien und Kornkleien fortwährend billig zu haben.

**Englisch Patent-Reinigungs-Crystall**

zum Waschen von  
 Mouffelin, Shirting, Leinwand, Merinos, Shawls, gefärbten Baumwollzeugen, Teppichen u. s. w. ist zu haben bei

**Alexander Reiff**  
 in Offenburg.

380. Ein Cigarren-Stui gefunden — wer? sagt die Exped. d. Bl.

Offenburg.

**Wegen vorgerückter Saison werden Winterbuckskins**

zum Ankaufspreis abgegeben bei  
**Carl Battiany,**  
 Klosterstraße.  
 381.2.1.

**Empfehlung.**

373. 3. 2. Ein Frauenzimmer wünscht hier Clavierunterricht zu geben. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Neuerfundene amerikanische, medicinische

**Kräuter-Fleck-Seife**

von **W. Leopold Zippel** in Freiburg.  
 Mit dieser Seife ist man im Stande, in wenigen Minuten Farbe, Tinte, Obst, Wagenschmiere, Wein und alle Arten Fettflecken mit warmem Wasser aus allen Stoffen, weiß oder farbig, sogar aus dem feinsten Seidenzeuge gänzlich zu entfernen, ohne den Stoff, den Glanz oder die Farbe desselben im Geringsten zu beschädigen.

Niederlage hievon bei  
**Alexander Reiff**  
 in Offenburg.

Offenburg.

341.4.4. Gerber Haas hat noch durre Lohkäse zu verkaufen. Man wende sich in die Scholder'sche Gerberei.

**Ehrenerkklärung.**

363. 2. 2. Die gegen **Hrn. Stabhalter Isenmann** auf Colonie Nordrach gebrauchten beleidigenden Ausdrücke nehme ich als un begründet, wie sich bereits herausgestellt hat, und folglich unwahr, zurück und hat sich derselbe im Gegentheil uns gegenüber seither ehrenvoll benommen.

Kehl. **J. Schott ig.**

Offenburg.

**Façonirte Damenkleiderstoffe**

50 %

unterm Preis bei

**Carl Battiany,**

382.2.1. Klosterstraße.

**Loeslund's Malz-Extract,**  
 bei der Pariser Weltausstellung preisgekrönt, ist das wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsleiden. Zu haben in allen Apotheken. 3635.12.8.

**Geld auszuleihen.**

362.2.2. Gegen gerichtliche Versicherung und 4 1/2 procentiger Verzinsung können sogleich fl. 1200 Privatgeld ausgeliehen werden. Näheres bei der Exped. d. Bl.

**Dungverkauf.**

348.2.2. Bierbrauer Kopf dahier hat Dung zu verkaufen.

379. 3. 1. Ein Zimmer, möblirt oder unmöblirt, ist sogleich oder auf 1. März zu vermieten Langestraße Nr. 377, 2. Stock.

**Gegen Zahnschmerz**  
 empfiehlt zum augenblicklichen Stillen Apotheker **Bergmann's Zahnwolle** aus Paris à Hülfe 9 kr. **B. Neck.** 81.3.3.

**Das Bücherverzeichnis**

nebst den Statuten der Lehrerbibliothek des Kreises Offenburg ist erschienen und in der Buchdruckerei von **A. Reiff & Cie.** in Offenburg à 6 kr. zu haben. Bei freier Einlieferung von 7 kr. in Postmarken erfolgt freie Zusendung.

**Für Ortschulräthe & Lehrer**

ist bei uns erschienen:  
**II. Mittheilung des Gr. Kreisschulraths an die Ortschulräthe des Kreises Offenburg,** enthaltend:  
 Statistische Uebersicht der Schulen, Uebersicht der Gesetze, Verordnungen u. s. w. und den Geschäftskalender für Ortschulräthe. Preis 9 kr. Bei freier Einlieferung von 11 kr. in Postmarken erfolgt portofreie Zusendung.

**Frankfurter Kurs vom 7. Februar 1870.**  
**Gold und Silber.**

Preussische Cassenscheine . . . . .	fl. 1 45—45 1/8
Preussische Friedrichsd'or . . . . .	fl. 9 57 1/2—58 1/2
Pistolen . . . . .	fl. 9 45—47
doppelte . . . . .	fl. 9 46—48
Holländer 10 fl. Stücke . . . . .	fl. 9 54—56
Rand-Ducaten . . . . .	fl. 5 35—37
al marco . . . . .	fl. 5 36—38
20 Franks-Stücke . . . . .	fl. 9 28—29
Englische Sovereigns . . . . .	fl. 11 53—57
Russische Imperiales . . . . .	fl. 9 46—48
5 Francs-Thaler . . . . .	fl. —
Dollare in Gold . . . . .	fl. 2 27—28

**Badische Staatspapiere.**

Badische 4 1/2 % Obligationen à 105 fl.	92 1/2 G.
4 1/2 % . . . . .	fl. 85 1/2 G.
3 1/2 % . . . . .	v. 1842 fl. 82 3/4 G.
fl. 35 Loose . . . . .	fl. 58 3/4 G.
4 % P.-L. Thl. 100 . . . . .	fl. 106 P.

Bei meiner Abreise nach Billingen erlaube ich mir, allen verehrten Gönnern und Bekannten, welchen persönlich zu empfehlen mir nicht mehr möglich ist — auf diesem Wege ein herzlich Lebewohl zu sagen.

**A. Aug. Aman,** Theaterdirector.